

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 250.

Neuenbürg, Mittwoch den 25. Oktober 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier 24. Okt. (WZB.) Aufrichtig.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Wie auch der 22. Okt., war auch der 23. von höchster Kräfteinsatzung. Um den Durchbruch um jeden Preis zu erringen, setzten Engländer und Franzosen ihre mit starken Kräften geführten Angriffe fort. Sie hielten sich trotz ihres Rassen-einsatzes nördlich der Somme eine schwere blutige Niederlage. Nach Meldung von der Front liegen vornehmlich westlich von Le Transloy ganze Reihen von Toten übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben. Besonders zeichneten sich das brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64, das braunschweigische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 92, das rheinische Infanterie-Regiment Nr. 29 und die bayrischen Infanterie-Regimenter Nr. 1 und Nr. 15 aus.

Südlich der Somme kam ein sich vorbereitender französischer Vorstoß im Abschnitt Ablaincourt-Chaulnes in unserer Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Front des Deutschen Kronprinzen:

Seine Angriffe an der Somme wollten der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterdrücken.

Unsere Stellungen auf dem Oiseufer der Maas lagen unter kräftigster Artilleriefener. Die feindliche Infanterie ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden. Die Angriffsvorversuche sind damit vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Vom Meere bis zu den Waldkarpaten keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Südlich von Kronstadt (Brasson) ist gestern von deutschen und österreich-ungarischen Truppen in erbittertem Kampf Predeal genommen worden; 600 Gefangene wurden eingebracht.

Am Südausgang des Roten-Turm-Passes ist in den letzten Tagen harter, rumänischer Widerstand gebrochen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Zu scharfer Verfolgung des vor dem rätischen Armeeflügel in Auflösung weichenden Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Katamurat erreicht.

Medaidia und Rajova sind nach heiligem Kampfe genommen.

Die Gesamtbeute einschließlich der am 21. Oktober gemeldeten beträgt: 75 Offiziere, 6693 Mann, 1 Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 1 Minenwerfer.

Die blutigen Verluste der Rumänen und der eilig herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer.

Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben beworfen worden.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Rundschau.

Auf die deutsche Protestnote in der Angelegenheit der Haltung Norwegens gegenüber den deutschen Unterseebooten ist von der norwegischen Regierung noch keine Antwort erfolgt. Nach dem Wortlaute der amtlichen deutschen Mitteilung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ in dieser Angelegenheit handelt es sich bei dem Proteste Deutschlands um einen ersten Schritt gegenüber Norwegen. Norwegen hat es unter dem Einflusse Englands oder aus Vorliebe für England fertig gebracht, als neutrale Nation einen Schlag gegen Deutschland in der Angelegenheit der Unterseeboote auszuführen. Da man in Norwegen weiß, daß diese Angelegenheit für Deutschland von großer Wichtigkeit ist, so kann Deutschland diesen feindseligen Schritt Norwegens nicht ruhig hinnehmen. Das Vorgehen Norwegens fällt umso mehr auf, als Nordamerika in derselben Angelegenheit die Zumutungen Englands zurückgewiesen und den Unterseebooten die Berechtigungen über den Verkehr in neutralen Gewässern wie allen Kriegsschiffen zuerkannt hat. Norwegische Zeitungen haben es nun als Ausrede und Beschönigung für die Maßregeln der norwegischen Regierung so hingestellt, als wenn die deutschen Unterseeboote norwegische Schiffe ohne Warnung torpediert hätten. Diese Behauptung ist un wahr.

Wie man aus dem Haag erfährt, hat die holländische Regierung in ihrer Antwort an die englische Regierung überzug auf die Behandlung der Unterseeboote erklärt, daß die Regeln, welche für die Kriegsschiffe gelten, auch für die Unterseeboote anzuwenden seien.

Berlin, 23. Okt. Aus Karlsruhe wird dem „Volksblatt“ berichtet: Der „Fürcher Tagesanzeiger“ meldet aus Mailand: „Secolo“ berichtet, daß im Verlauf der von neuem wild entbrannten Kämpfe zwischen Österreichern und Italienern am Pasubio es den ersten gelungen sei, die Redoute, am Pasubio zurückzuerobern.

Berlin, 23. Okt. Aus Wien wird dem „Volksblatt“ berichtet: „Altoimani“ meldet: Nach einer aus Bukarest eingetroffenen Nachricht wurde im rumänischen Hauptquartier auf gemeinsamen Wunsch Bratianus und Averescu ein Kronrat abgehalten. In diesem unterbreitete Averescu seine Schilderungen über die Kriegslage und beantragte, daß die rumänische Armee sich an die Grenze zur Defensive zurückziehen solle und erst, wenn die Russen Komel und Lemberg besetzt hätten, solle der Angriff in Siebenbürgen wiederholt werden. Der französische und russische Militärbevollmächtigte pflichteten dem bei. Nur Peter Carp stimmte dagegen und stellte den Antrag, man möge auf der Grundlage des status quo Frieden schließen. Peter Carp wurde niedergestimmt, und es wurde beschlossen, den Antrag Averescus anzunehmen.

Berlin, 23. Okt. „Daily Express“ meldet: Lord Haldane wurde am Ausgang des Unterhauses von einer Anzahl Frauen erwartet, die dort gegen ihn und andere Abgeordnete wegen der Mißerfolge des Auswärtigen Amtes demonstrierten, die zur gegenwärtigen Lage in Rumänien und auf dem Balkan geführt hätten. Lord Haldane wurde bei seinem Erscheinen umringt und es wurde ihm vorgeworfen, daß er mit Lord Gren zusammenarbeite. Ein Zug Menschen, die Hilfe für Rumänien und Benizelos forderten, begleiteten ihn nach Hause.

Luzern, 22. Okt. Zur Explosion eines eidgenössischen Munitionsdepots am Rotsee bei Luzern berichten noch schweizerische Blätter ergänzend: Am Freitag mittag kurz nach 4 Uhr wurden mächtige Detonationen am Rotsee bei Luzern gehört. Bald kam die Nachricht, daß das Munitionsdepot Nr. 9, das sich neben anderen Munitionsdepots am Rotsee

im Walde gelegen befindet und in dem Handgranaten hergestellt und aufbewahrt wurden, infolge Explosion in die Luft flog. Fünf beim Depot beschäftigte Arbeiter wurden getötet, mehrere andere Personen schwer verletzt. Dem Wachtposten in der Nähe des Depots wurde ein Arm abgerissen. Durch die Gewalt der Explosion wurden 50 000 Handgranaten in den umliegenden Wald geworfen, wo sie stetig explodierten.

Die größte Explosion der Welt. (WZB.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ brachte am 27. Sept. die Nachricht von der Vernichtung eines riesigen englischen Munitionslagers bei Audruicq, 16 km südlich von Calais. In einem Brief des britischen Parlamentsmitglieds King war diese Katastrophe als die größte Explosion bezeichnet worden, von der man jemals gehört habe. Ein einziges wüstes Trümmersfeld, mit seinen tiefen Kratern einer Mondlandschaft gleichend, bezeichnet die Stelle der gewaltigen Katastrophe. Die Eisenbahngleise, die Rampen, die Ausladestellen sind mit samt den Schuppen und Lagerhäusern vom Erdboden verschwunden. Die Trümmer der furchtbaren Sprengung bedecken weit hin auch das benachbarte Gelände. Der Verlust allein an Munition wird von King auf 100 Millionen Mark geschätzt. Die Einwirkung auf alles in der Nähe befindliche menschliche Leben kann man sich hiernach vorstellen.

## Württemberg.

Stuttgart, 24. Okt. An den König ist, laut „Staatsanz.“, folgendes Telegramm des Kaisers gelangt: Von einer Besichtigung der Westfront soeben zurückgekehrt, freue ich mich, Dir mitzuteilen, daß ich die württembergischen Truppen dort in allerbesten Verfassung und in glänzender Stimmung und Haltung gesehen und ihnen für ihre hervorragenden Leistungen im schweren Kampfe meine vollste Anerkennung und den Dank des ganzen deutschen Volkes ausgesprochen habe. Wilhelm.

Stuttgart, 24. Okt. Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart war der heutige Obstgrößmarkt gut beschickt; die Nachfrage konnte aber in guten Winteräpfeln nicht befriedigt werden; in kürzester Zeit waren alle Vorkoop vergriffen, geringere Ware war genug vorhanden. Der Verkehr ist gegenwärtig zwar recht lebhaft, er bewegt sich aber in annehmbaren Formen; die Kartoffelfrage leidet die Stimmungsaussäuerungen nach anderer Seite ab.

Spaichingen, 23. Okt. Die hiesige Stadt stand in letzter Woche im Zeichen tiefster Erregung und Erbitterung. Am 14. Oktober wurde der Kriegsinvalide und Postausbester Johann Rees, 25 Jahre alt, der seit etwa einem Jahre beim hiesigen Postamt Aushilfsdienste leistete, wegen dringenden Verdachts der Unterschlagung im Amt in Untersuchungshaft genommen. Bei näherer Untersuchung und Entleerung der Abortanlage des neuen Postamts mußte man die überraschende Entdeckung machen, daß man es mit einem Postmarder der allerschlimmsten Art zu tun hat. Es wurde eine große Menge von Papierumhüllungen, teils versehen mit Adressen an unsere Krieger im Felde, teils mit solchen vom Felde in die Heimat, eine schreckliche Anzahl von geöffneten Briefumschlägen, ja sogar eine goldene Brille, Lebensmittel verschiedener Art usw. aus der Abortgrube zutage gefördert. Auch bei der Geliebten des Rees wurde Hausdurchsuchung vorgenommen; auch hierbei wurden mehrere in hohem Grade verdächtige Gegenstände, Geschenke u. vorgefunden. Der treulose Bursche soll teilweise geständig sein. Der Betrag und der Schaden ist nach den verschiedensten Richtungen zu beklagen. Die Angehörigen, Freunde und Freundinnen u. trugen in der guten Absicht ihre Liebesgaben sendungen an die heimatlichen Krieger zur Post, um dieselben in dem harten Kampf ums

## Anzeigenpreis:

Die einspalt. Zeile 12 Z.  
für auswärts 15 Z.  
bei Anzeigenverteilung  
durch d. Geschäftsst. 20 Z.  
Kleinanzeigen 30 Z.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

worden sei. Cecil verneint  
besuch hätte stattgefunden, was  
aufse veranlasste: „Könnte doch  
Zeit nicht besser anwenden,  
berbaren Herrn zu interviewen?“  
Tel.) Nach dem „Petit Ser-  
erenz von Boulogne zwischen  
englischen Ministern und Ge-  
griechischen Frage. Es war  
die bald verwirklicht werden  
Konstantin vor allen Dingen  
nie im Vorgehen der Allie-

gliches Wetter.  
angedrohten Störungen rücken  
für Mittwoch und Donnerstag  
bewölkung milderer, aber so-  
trockenes Wetter zu erwarten



**Zu Hause**  
sollten Sie Wobert-  
bleiben greifbar sein, um  
sie bei Husten, Keuch-  
oder Keuch- zu verwen-  
den. Wobertmedien und  
wirksam!  
In allen Apotheken  
und Drogerien Nr. 1-  
**Wobert**  
TABLETTEN

## große Geldlotterie

zu Gunsten des  
Kirchenbaues in  
Mehstetten  
D. A. Balingen  
ziehung am 31. Okt. 1916

**Hauptgewinne:**  
15 000 Mk.  
5 000 „  
2 000 „  
1 000 „  
500 „

Zu haben bei der  
Wech'schen Buchhandl.

Ehrliches, solides

## Mädchen

kleinen Haushalt bei guter  
Handlung sucht sofort oder  
November.

Frau Kaufmann,  
Schuhhaus, Pforzheim.

## Formulare

Listen zur Auswahl  
von Schöffen- und  
beschworenen-Listen.

Vorrätig in der  
Druckerei d. Enztälers.

Vaterland zu unterstützen und aufzurichten, und statt dessen werden die Sendungen seit geraumer Zeit im heimatlichen Postamt selbst beraubt und unterschlagen. Vom Felde aber kommen Briefe an die Angehörigen; Warum sendet ihr uns nichts? Wir haben keine Pakete erhalten; haben wir denn keine Heimat mehr? Denkt niemand zu Hause mehr an uns?! Und dergleichen mehr. Daß über ein solch unerhörtes Verkommen die Erbitterung keine Grenzen hat, ist nur zu begreiflich. Unbegreiflich aber findet man es hier, wie es möglich war, daß in Spaichingen eine solche Untreue so lange getrieben werden konnte.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



**Herrenalb.** Landsturmmann Karl Alfred Hädinger, Gefreiter bei der 3. Komp. des Inf.-Regts. 113, Sohn des Gottlob Hädinger im Städt. Electr.-Berk hier, wurde für Tapferkeit und Treue in Nordfrankreich anfangs Oktober mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

**Calmbach.** 23. Okt. Die Ausführung des Ueberholungsgleises in Baihingen a. G. M. der Firma Gebr. Kiefer hier übertragen worden.

**Calw.** Im Interesse einer Förderung der Ernährung der Bezirksbevölkerung hat die Stadtgemeinde Calw unter Mitwirkung der Amtskörperschaft und des Bezirks-Obstbauvereins einen zum Dörren von Obst, Gemüse und Getreide bestimmten Apparat „Wilma“ mit einem Kostenaufwand von rund 1200 M. angeschafft. Der Apparat wird durch die Einwohner der Stadt und der Landgemeinden so stark benutzt, daß er die ihm zugeordneten Aufgaben trotz Tag- und Nachtbetrieb bei weitem nicht alle bewältigen kann. Besondere Verdienste um das Zustandekommen der gemeinnützigen Dörre-einrichtung hat sich das Gemeinderatsmitglied Präzeptor Vöschler hier erworben.

Aus dem Bezirk Calw. Den Ortsvorstehern ist durch die Kriegslage abgesehen von unzähligen Widerwärtigkeiten eine oft kaum zu bewältigende Arbeitslast aufgebürdet worden. Die Durchführung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen hat sodann für die nicht berufsmäßigen Ortsvorsteher, die einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb haben, insofern persönliche Mehrausgaben zur Folge, als die Ortsvorsteher keine Zeit mehr finden, sich um den eigenen Betrieb zu kümmern und für teures Geld fremde Arbeitskräfte einstellen müssen. Es hat daher der Bezirksverein der Gemeinde- und Ortsvorsteherbeamten des Oberamts Calw eine mögliche Entschädigung der Ortsvorsteher für gerechtfertigt erachtet und zwar in Höhe von 15% des festen Gehalts mit Wirkung vom 1. April 1915 an. Auf eine Anregung bei den bürgerlichen Kollegen der Bezirksgemeinden hat die große Mehrzahl derselben be-

schlossen, eine Kriegszulage in der genannten Höhe zu gewähren.

**Calw.** 23. Okt. Unter dem Vorsitz von Reg.-Rat Binder, der in seiner Eröffnungsbrede warme patriotische Worte sprach, fand vorgestern abend im Bad. Hof ein Vaterländischer Abend statt, der ungemein zahlreich besucht war. Die Festrede hielt in großzügiger hochinteressanter Weise Dr. v. Blume, derzeit Rektor der Universität Tübingen, über „Der Sieg im Felde und in der Heimat“. Den gedankenreichen Ausführungen wurde mit größter Aufmerksamkeit zugehört; der Beifall war überwältigend. Ebenso patriotische Worte fand unser stets gern gehörter und glühender Vaterlandsfreund Stefan Zeller. Verschönt wurde die Feier durch flott vorgetragene Männerchöre der vereinigten Gesangsvereine unter der schneidigen Direktion von Rektor Beutel und durch prächtige Vorführungen des Turnvereins.

**Bfrozheim.** 23. Okt. Zu den legendreichen Maßnahmen der Kriegsfürsorge gehört auch das Kriegswaisenhaus, das dieser Tage seinen 100. Pflanztag feiert. In ihm werden Kinder untergebracht, deren Vater beim Heere steht und deren Mutter gestorben oder verhindert ist, sich der Pflege und Erziehung zu widmen. Das Alter der Pflanzlinge schwankt zwischen 14 Tagen und 17 Jahren. 20 von ihnen sind bereits aus der Schule entlassen. 45 sind schulpflichtig. Während das Heim seither im alten Neuschulhaus untergebracht war, wurde es kürzlich in die hellen, schönen Räume des Gewerbeschul-Neubaues verlegt.

### 1816—17.

Während Deutschland in diesem Jahr infolge des Weltkriegs eine erhebliche Verteuerung aller Lebensmittel über sich ergehen lassen muß, erinnert man sich allenthalben der Teuerungsjahre 1816/17, die jetzt gerade vor 100 Jahren infolge wiederholter Mißernte und als Nachwirkung der erst kurz vorher beendigten napoleonischen Kriege eingetreten waren. In Baden und Württemberg, wie mehr oder minder in ganz Deutschland, war die Bevölkerung infolge der langen Kriegszeit ausgezogen und verarmt. Seit Jahren deshalb an Entbehrungen leidend, hatte sie nicht die Fähigkeit und Kraft, die beiden Jahre 1815 und 1816 mit ihrer geringen Getreideernte zu tragen. Sie verzweifelte, da namentlich der ärmeren Bevölkerung keine Ersparnisse zur Verfügung standen, und griff vielfach zum Wanderstab. Nach den Ausschreibungen des Neuenbürger Oberamts, die damals jeweils im „Bfrozheimer Wochenblatt“ erschienen, sind nicht wenige Familien aus verschiedenen Orten heimlich ausgerückt. Andere Familien wieder suchten um die Erlaubnis zur Auswanderung nach und mußten, wenn sie nicht nachweisen konnten, alle ihre Gläubiger befriedigt zu haben, eine öffentliche Aufforderung zur Schuldenliquidation sich gefallen

lassen. Derartige Aufforderungen aus den Gemeinden Neuenbürg, Wildbad, Calmbach, Gräfenhausen, Loffenau, Grumbach, Langenbrand u. a. lassen sich aus dem Jahr 1816/17, aus 1817/18 nachweisen. Die Anzahl der mit und ohne Erlaubnis ausgewanderten Familien und einzelnen Personen läßt sich auch nicht annähernd feststellen; sie muß aber recht bedeutend gewesen sein, da z. B. aus Loffenau und Bernbach ein Hinweis vorliegt, nach welchem es unmöglich war, zur Versteigerung ausgeschriebene Liegenschaften, trotzdem ihre gute Erhaltung betont wurde, auch wirklich zu verkaufen. Wie hoch auf dem Neuenbürg Markt die Lebensmittelpreise damals gestiegen waren, geht aus den Zeitungsnachrichten nicht hervor. Die Verhältnisse dürften aber sich nicht wesentlich von denen Bfrozheims unterschieden haben, da Bfrozheim wie Neuenbürg damals in der Hauptsache kleine, auch in der Einwohnerzahl nicht gar so weit auseinanderliegende Ackerbauhöfchen waren. In Bfrozheim stieg das Ochsenfleisch von 10 Kreuzer das Pfund anfangs 1816 erst Ende März 1817 auf 14 Kr., um im Mai 1817 den Höchstpreis von 15 Kr. zu erreichen; Rind- und Kalbfleisch stiegen sogar noch weniger. Ganz andere Sprünge machte der Getreidepreis und ihm annähernd folgend der Brotpreis. Der Malter Kernen, für den man anfangs 1816 10 fl. 30 Kr. (=18 M.) gezahlt hatte, stieg bis Ende Juni 1816 auf 17 fl. 30 Kr. (=30 M.) und Ende August 1816 vorübergehend auf 28 Gulden (=48 M.). Im Jahr 1817 nach einem Abschlag im Winter 1916 bis auf 22 fl. anfangs Januar wieder 25 fl. (42 M., 86 S.) notierend, erhob er sich bis Ende April auf 38 fl. (=65 M.), Ende Mai auf 41 fl. (=70 M., 30 S.) und erreichte nach amtlicher Feststellung in Bfrozheim seinen Höchststand Mitte Juni mit 54 fl. (=93 M., 57 S.), während unter der Hand noch wesentlich höhere Preise bezahlt wurden. Ende 1817 war der Kernenpreis wieder auf 19 fl. (=32 M., 57 S.) gefallen. Der Zwölfkreuzerlaib Schwarzbrot, welcher anfangs 1816 schon in seinem Gewicht als ursprünglicher Vierpfänder auf 3 Pfd. 18 Lot zurückgegangen war, sank bis anfangs Dezember 1816 auf 1 1/2 Pfd. und fiel sogar im Juni 1817 auf 1 Pfd. ab. Jedoch damals das Pfund Schwarzbrot 16 Kr., oder 5/6 mal so viel als nicht ganz 2 Jahre vorher kostete. Von da ab stieg sein Gewicht langsam wieder bis auf 2 1/2 Pfd. zu Ende 1817. Ähnliche Sprünge machte der Kartoffelpreis. Das Simri, das man anfangs 1816 zu 12 Kr. (=34 S.) bekommen konnte, kostete gegen Ende August 36 Kr. (=1 M., 3 S.) und ging anfangs Juni 1817 aufs Doppelte 1 fl. 12 Kr., während im Monat Juli jede Notierung ausfiel und im Privatverkehr bis zu 1 fl. 36 Kr. gerne bezahlt wurden. Auch das Pfund Butter, das anfangs 1816 erst 21 Kr. kostete, und im Jahr 1816 noch den Preis von 34 Kr. (=97 S.) erreichte, mußte Mitte Mai 1817 einmal mit 56 Kr. (=1 M., 60 S.) erkauf werden, ein Preis, der bald darauf auch

## Siegesziel.

Kriegserzählung von B. H. Weinberg.

26) (Nachdruck verboten.)

„So Gutes, als ein Mensch nur immer von dem andern sprechen kann. Ihre Person war es ja, die damals ein Band herzlichen Einverständnisses zwischen Ihrem Herrn Vetter und mir herstellte. Wir hatten da ein Thema, bei dessen Behandlung wir uns völlig eines Sinnes wußten. Uebrigens hatte Doktor Bollrath die Liebenswürdigkeit, sich zum Ueberbringer eines Grußes zu machen, den ich Ihnen von meinem Leidenslager zu senden wagte. Ich darf doch hoffen, daß Sie ihn nicht als eine Jüdringlichkeit empfunden haben?“

„Wie können Sie auf solche Vermutung kommen, lieber Herr Sewald! Nein, ich habe mich von Herzen über Ihr freundliches Gedenken gefreut. Und Sie müssen mir verzeihen, daß ich Ihnen nicht geantwortet habe. Ich — ich verabsah es immer wieder — und dann —“

„Dann vergaßen Sie es — das ist vollkommen verständlich. Und ich war ja auch niemals vermessen genug, auf eine Antwort zu hoffen. Man wird ja so beschiden, wenn man sich erst einmal in die Vorstellung hineingefunden hat, aus der Zahl der vollwertigen Menschen gestrichen zu sein. Außerdem — aber Sie dürfen mir nicht zürnen, wenn ich ganz aufrichtig bin.“

„Nein, ich werde Ihnen gewiß nicht zürnen, Herr Sewald!“

„Außerdem hatte ich gar nicht den Wunsch, daß Sie mir antworten möchten. Ja, ich habe mich insofern gefürchtet bei dem Gedanken an die Möglichkeit, daß Sie es doch tun könnten!“

„Besürchtet? Wie soll ich mir das erklären?“

„Was hätten Sie mir denn schreiben können?“

„Daß Sie mich bemitleiden — nicht wahr? Und Sie hätten versuchen können, mich zu trösten, wie Sie es soeben in der lebenswürdigsten Weise versucht haben. Aber es ist nicht das, was man zu hören wünscht, wenn man sich in meiner Lage befindet.“

„Was also hätte ich schreiben müssen, um Ihren Wünschen zu entsprechen?“

„Ich weiß es nicht. Oder doch! Sie hätten mich fragen müssen, warum ich nicht lieber von Ihrem Abschiedsgeschenk Gebrauch gemacht habe, als die Stunde gekommen war, für die Sie es bestimmt hatten. Oder etwas dergleichen. Aber es war ja ganz selbstverständlich, daß Sie etwas Derartiges nimmermehr geschrieben hätten.“

Nach ehe Margarete ihn hatte antworten können, wurden sie unterbrochen. Ohne daß sie sein Näherkommen bemerkt hatten, war Doktor Bollrath vom Hause her auf sie zu geschritten, und nun stand er mit einem Male neben ihnen, ruhigen und freundlichen Antlitzes wie immer. Es war sicherlich die volle Wahrheit, wenn er dem Bewunderten versicherte, daß auch er nichts von seinem Hiersein gewußt habe, und wenn er die lebhafteste Genugtuung über das unerwartete Wiedersehen an den Tag legte.

Aber Margarete bemerkte sehr wohl, daß Bernhard Sewalds Freude nicht von gleicher Wärme war, daß er sich Gewalt antun mußte, um den herzlichen Ton des jungen Arztes auf die gleiche Art zu erwidern, und daß seine Augen immer wieder wie in ängstlich suchender, argwöhnischer Frage zwischen ihr und ihrem Verlobten hin und her gingen.

Das alles wurde ihr bald unerträglich. Sie fühlte, daß es über ihre Kraft ging, noch länger eine Unbehagenheit zu erheucheln, von der sie in Wahrheit so weit, ach, so weit entfernt war. Und unter dem Vorwande, daß sie sich nun wieder

ihren Patienten widmen müsse, stand sie auf, um sich zu verabschieden.

Bernhard Sewald durfte nicht versuchen, sie zu halten, aber in seinem Blick wie in seiner Stimme war ein Ausdruck sehenswürdigster Bitte, als er sagte:

„Ich habe Sie nicht zum letztenmal gesehen — nicht wahr, Fräulein Willim? Sie werden mir zuweilen, wenn Sie mit Ihrer Zeit eben nichts Besseres anzufangen wissen, ein Viertelstündchen opfern? Wenn ich Sie sehe, und wenn ich mit Ihnen sprechen darf, ist mir's ja, als wäre ich schon wieder in der Heimat. Und das bedeutet eine so unaussprechliche Wohlthat für jemanden, der schon einmal völlig mit der Hoffnung abgeschlossen hatte, die Heimat wiederzusehen.“

Mit gepreßter Stimme versprach Margarete, seinen Wunsch zu erfüllen. Unter welcher Begründung hätte sie denn auch ihre Erfüllung verweigern sollen? Aber sie machte sich hastig los, und ihr Herz war zum Sterben schwer, als sie lange vor der vorschriftsmäßigen Zeit zu ihren Pflegebefohlenen zurückkehrte — fest entschlossen, in aufopferndster Pflüchterfüllung ein Befähigungsmittel zu suchen für den Sturm, der während dieser letzten Viertelstunde alle Tiefen ihrer Seele aufgewühlt hatte.

Gerade am Abend dieses Tages bot sich den Verlobten eine der verhältnismäßig seltenen Gelegenheiten, eine Weile unauffällig unter vier Augen miteinander zu sprechen. Es war allerdings kein Zweifel, daß Heinz Bollrath das Seinige getan hatte, sie herbeizuführen. Das erste Wort, das er an Margarete richtete, war eine besorgte Frage nach ihrem Befinden. Denn er fand, daß sie schlecht aussehe.

(Fortsetzung folgt.)

den Gemeinden  
Gräfenhausen,  
u. a. lassen sich  
7 21 nachweisen.  
ubius ausgewan-  
erfonen läßt sich  
e muß aber recht  
aus Loffenau und  
h welchem es un-  
schriebene Liegen-  
ng betont wurde,  
h auf dem Neuen-  
damals gestiegen  
chten nicht hervor-  
nicht wesentlich  
haben, da Forst-  
Hauptfache kleine,  
gar so weit aus-  
waren. In Forst-  
Kreuzer das  
1817 auf 14 Kr.,  
von 15 Kr. zu er-  
ogar noch weniger.  
der Getreidepreis  
Brotpreis. Der  
angs 1816 10 fl  
stieg bis Ende  
30 A) und Ende  
Gulden (= 48 A).  
schlag im Winter  
uar wieder 25 fl  
er sich bis Ende  
e Mai auf 41 fl  
ch amtlicher Fest-  
ststand mitte Juni  
ährend unter der  
e bezahlt wurden.  
wieder auf 19 fl  
Zwölftkreuzerlaß  
6 schon in seinem  
änder auf 3 Pf.  
bis anfangs Juli  
iel sogar im Juni  
mals das Pfund  
mal so viel als  
ete. Von da ab  
der bis auf 2 fl  
Epränge machte  
das man anfangs  
men konnte, kostete  
A, 3 J) und ging  
lte 1 fl, 12 Kr.,  
Notierung ausfiel  
fl, 36 Kr. gerne  
d Butter, das an-  
ad im Jahr 1816  
= 97 J) erreichte,  
6 Kr. (= 1 A, 60 J)  
bald darauf auch

und sie auf, um  
t versuchen, sie  
wie in seiner  
entlichster Bitte,  
stenmal gesehen  
? Sie werden  
Zeit eben nichts  
Bierstündchen  
wenn ich mit  
a, als wäre ich  
das bedeutet  
für jemanden,  
Hoffnung abge-  
zusehen."  
ach Margarete,  
welcher Begrün-  
llung verweigern  
tig los, und ihr  
als sie lange vor  
ren Pflegebesoh-  
hlossen, in auf-  
änftigungsmittel  
während dieser  
hrer Seele auf-

ges bot sich den  
sig seltenen Ge-  
ällig unter vier  
Es war aller-  
3 Volkraß da-  
fahren. Das erste  
chtete, war eine  
nden. Denn er

den Kind- und Schweinefleisch angelegt werden  
mußte. Auch hierin gingen noch im selben Jahr  
die Preise auf 25 Kr. (= 71 J) zurück. Stark  
verschieden davon waren sicherlich die Neuenbürger  
Preise nicht, wenn auch die Grenzpfähle hin und  
wieder die Gleichartigkeit gestiftet haben mögen.  
Ein vollständiger Beweis indessen, für den Mangel  
an Getreide und die Notwendigkeit der Zufuhr nach  
Neuenbürg wird durch eine behördliche Einladung,  
den Neuenbürger Markt zu besichtigen und das Ver-  
sprechen dazu geliefert, daß zur Erleichterung der  
Zufuhr von Frucht ab 14. Dezember 1816 während  
der nächsten 4 Märkte Prämien von je 5 fl. 30 Kr.  
zu den bezahlt werden, der die meiste Frucht zuführt,  
und daß Fruchtfahrten vom Dezember 1816 ab frei  
von Pfahlgeld blieben. Aus Zuschriften an das  
"Vorchheimer Wochenblatt" erfährt man auch, daß  
angene vermögendere Neuenbürger Einwohner sich  
gemmentaten, um die Armeren mit Nahrungs-  
mitteln und Lebensmitteln zu unterstützen. Rehnliche  
Zweijahre wurden 30 Jahre später die Jahre 1846  
und 1847, die aber nicht im gleichen Maße auf die  
Lebenshaltung einwirkten, immerhin aber auch die  
Preise vorübergehend in die Höhe schnellten und  
bedrohliche Maßnahmen erforderlich machten.

### Herbstnachrichten.

Untertürkheim. Leie in vollem Gang.  
Güte besser als erwartet. Verkäufe abgeschlossen  
zu 500 bis 530 A. Vergewin 540 A für 3 Hkt.  
Nieses verfließt.

Erlenbach, 22. Okt. Preise heute 540, 542  
und 545 A der Cimer. Menge schlägt vor. Es  
ist viel verfließt, doch sind noch mehrere größere und  
kleinere Reste der besten Qualität erhältlich.

In Rohwaag kam ein Abschluß zu 580 A für  
3 Hektol. zustande.

### Dermisches.

Lebigenstand der Lehrerinnen. Sämtliche  
Bereine von Lehrerinnen in Preußen und  
Bavem haben sich dagegen ausgesprochen, daß ver-  
heiratete Frauen den Beruf als Lehrerinnen aus-  
üben dürfen. Verheiratet sich eine Lehrerin, so  
läßt sie auf die Ausübung ihres bisherigen Berufs  
zu verzichten. Der von einer Seite gemachte Ver-  
such den Lebigenstand der Lehrerinnen abzuschaffen,  
ist also gescheitert.

"Täglicher Bedarf". Da über die Begriffe  
täglicher Bedarf und Gegenstände des notwendigen  
Lebensbedarf, die namentlich in den Verordnungen  
gegen Preisüberschreitung, Bücher usw. häufig  
wieder kehren, noch keine völlige Rechtssicherheit  
besteht, hat der Reichstagsab. Reimath den Reichs-  
kanzler in einer Eingabe ersucht, im Interesse der  
Kaufleute und Gewerbetreibenden eine klare Aus-  
legung der Begriffe zu veranlassen.

Erfrätee. Die wiederholten Anregungen, Er-  
satz für den teureren chinesischen Tee aus unseren  
Wäldern zu holen, scheinen auf bisher wenig dank-  
baren Boden gefallen zu sein. Deshalb sei jetzt in  
letzter Stunde vor Beginn der Winterzeit nochmals  
daran erinnert, daß die Blätter unserer Erdbeeren,  
Himbeeren, Preiselbeeren, ja selbst  
des Heidelstrauchs und des Schlehdorns einen sehr  
brauchbaren Tee liefern. Die Blätter werden so-  
fort nach dem Sammeln in hellen luftigen Räumen,  
am besten auf den Boden, unter wiederholtem Um-  
wenden getrocknet und dann zerkleinert. Die Zu-  
bereitung ist wie beim chinesischen Tee. Empfehlens-  
wert ist ein Gemisch von verschiedenen derartigen  
heimischen Blättern. Wenn die Apotheker und  
Teehändler das Einsammeln des einheimischen  
Teeertrages gegen Entgelt fördern würden, so  
könnte dieser Tee-Ertrag im Handel auch denjenigen  
gegenüber gemacht werden, die nicht in der Lage  
sind, sich selbst damit zu versorgen. Jedenfalls  
sollte man auch dieses kleine Mittel nicht als zu  
gering ansehen, um unseren heimischen Markt immer  
anzuhängiger von der ausländischen Zufuhr zu  
machen.

### Briefkasten d. Red.

E. R., Rbg. Der Eisenbahn-Betriebsinspektor ist Ver-  
waltungs-Aufsichtsbeamter; der Eisenbahn-Bauinspektor,  
wie es der Name gibt, Bau-Aufsichtsbeamter. Die Eisen-  
bahnaufsicht ist zu deutsch: Bauabteilung. Der unserer  
deutschen Sprache eingebürgerte, allgemein gebräuchliche  
"Inspektor" heißt im deutsch übersezt: "Aufseher, Aufsichts-  
beamter", das lateinische Wort "Inspektion" "insizieren"  
heißt also rein deutsch nichts anderes als "Aufsicht", "Be-  
sichtigung", "besichtigen". Das Wort "Direktion" heißt zu  
deutsch "Richtung, Leitung, Oberaufsicht". Also "Direktor",

"Leiter, Aufsichtsbeamter". Es würde dem deutschen Volks-  
bewußtsein entsprechen, wenn derartige Fremdwörter als  
Amtsbezeichnungen nach und nach ausgemerzt würden.  
Ebenso gut wie man z. B. seit langer Zeit die volks-  
tümlichen Bezeichnungen "Oberamtmann", "Oberamtsrichter",  
"Landrichter", "Polmeister", "Baumeister" usw. hat, könnte  
auch der seit wenigen Jahren erst neu geschaffene Titel "Voll-  
Inspektor" durch "Voll-Aufsichtsbeamter", "Bezirksschul-  
Inspektor" durch "Bezirkschul-Aufsichtsbeamter" oder der  
"Steuer-Inspektor" durch "Steuer-Aufsichtsbeamter" ersetzt  
werden. So lange allerdings der "Bahnhof-Inspektor" als  
höherer Aufsichtsbeamter neben dem "Bahnhof-Aufseher"  
als Unterbeamter noch besteht, dürfte es mit der Beseitigung  
des Fremdworts "Inspektor" noch gute Weile haben. Neben-  
lich wie mit den vorerwähnten neuen Titeln verhält es  
sich mit dem "Rektor", der für die Schulleiter oder Schul-  
vorsteher erst mit dem neuen württ. Volksschulgesetz ein-  
geführten Amts-Bezeichnung. Als Gegenbeispiel möchten wir  
ins Feld führen das "Retourbillet", das so treffend schon  
in die "Wälschlerarte" verdeutschelt wurde. Warum sollte  
man mit der Aufklärung von Fremdwörtern, für die sich  
ein gut deutscher Ausdruck finden läßt, nicht fortfahren!?

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Konstantinopel, 23. Okt. (WB.) Amtlicher  
Bericht. Unsere Truppen, die zusammen mit den  
Verbündeten die Linie Konstanza-Medschidie über-  
schritten haben, sehen die Verfolgung des fliehenden  
Feindes erfolgreich fort. Generalfeldmarschall von  
Mackensen bekladwünschte S. M. den Sultan zu  
dem Erfolg, den die Tapferkeit unserer Truppen  
in der Dobrudscha davongetragen hat. — Unsere  
Unterseeboote haben dieser Tage verschiedene nach  
Konstanza mit Lebensmittel beladene Seeschiffe, so-  
wie einen großen Transportdampfer mit 3000 Tonnen  
Gehalt an der rumänischen Küste versenkt.

Köln, 24. Okt. (GRS.) Die "Köln. V.-Ztg."  
meldet zur Einnahme von Konstanza, daß die der  
Einnahme vorausgehenden Kämpfe überaus mörde-  
rischer Art waren. Das von Mittwoch bis Freitag  
anhaltende Geschützfeuer hat die stark besetzten  
feindlichen Stellungen buchstäblich zermalmt. Nach-  
dem der Artillerie-Angriff heillose Verwirrung an-  
gerichtet, leistete der Feind beim Infanterie-Sturm  
nur an wenigen Stellen starken Widerstand. Nach  
wenigen Stunden war seine Kraft gebrochen. Der  
Rückzug artete in wilde Flucht aus. In Konstanza  
ist nur die allerärmste Bevölkerung zurückgeblieben.  
Der Schlag, welchen die Feinde durch den Verlust  
der Linie Konstanza-Cernawoda erlitten, bedeutet  
einen militärischen Erfolg allerersten Ranges. Die  
Lage der Russen und Rumänen ist verzweifelt. Ein  
Rückzug über die Donau gilt als ausgeschlossen.

Amsterdam, 25. Okt. Wie einem hiesigen  
Blatt aus London gemeldet wird, gibt der militä-  
rische Mitarbeiter der "Times" zu, daß der Fall  
von Konstanza ein schwerer Schlag für die Alli-  
ierten sei. Er glaubt, daß die Wiederaufnahme der  
Offensive durch Mackensen auf die Ankunft von Ver-  
stärkungen, die wahrscheinlich zumeist aus Türken  
beständen, zurückzuführen sei und hofft, daß die  
Russen alles aufbieten werden, den Plan Hinden-  
burgs zu vereiteln, während die Alliierten an der  
Westfront und in Mazedonien dafür sorgen, daß  
der Feind keine Truppen von diesen Fronten weg-  
nehmen könne.

Bern, 25. Okt. (WB.) Der Londoner Mit-  
arbeiter des "Corriere della Sera" drahtet, eine  
zuständige Persönlichkeit habe ihm mitgeteilt, der  
von den Deutschen in Konstanza errungene Erfolg  
habe zweifellos einen moralischen Wert. Die letzten  
Kriegsjahre hätten jedoch gezeigt, daß der Fall einer  
Stadt häufig nur beschränkter Einfluß auf die mili-  
tärische Lage habe. Der Paß von Predeal sei der  
einzige Zugang, der, wenn er in den Händen des  
Feindes wäre, für Rumänien eine schwere und un-  
mittelbare Gefahr bedeuten würde.

Basel, 24. Oktober. Eine Drahtmeldung der  
"Basler Nachr." aus Petersburg besagt: Die Kriegs-  
korrespondenten im Hauptquartier Brusilows betonen  
unausgesetzt die Bedrohung der Bukowina von zwei  
Seiten her. Die Deutschen hätten überall die Elite-  
Divisionen von Bayern, Pommern und Ostpreußen  
angekehrt, 8-9 Divisionen. Blutige Kämpfe mit  
gelegentlichem Rückschlag, meint die "Nowoje Wremja",  
seien unausbleiblich.

Berlin, 24. Okt. Die "Nat.-Ztg." meldet von  
der russischen Grenze: Der letzte Ausweis des Kiemer  
Zentralerkenntnisdienstes schließt mit einem Gesamt-  
verlust von 1797522 gefallenen, vermissten, ver-  
wundeten Mannschaften seit dem 1. Juni 1916; die  
Zahl der verwundeten, gefallenen, vermissten Offi-  
ziere steht auf 85981; die Fliegerverluste auf ins-  
gesamt 49, darunter zwei englische und ein fran-  
zösischer. Unter den neuerlich gefallenen Offizieren  
sind 2 Generale, 6 Oberste als Brigadeführer

und 8 Oberste und Oberstleutnants als Regiments-  
kommandeure. Wieder am stärksten mitgenommen  
sind sibirische Korps und kaukasische Reiter.

Berlin, 24. Okt. (WB.) Die Kaiserin hat  
aus ihrem Besitz der Goldschmucksammlung eine  
große Anzahl von Schmuckstücken von hohem Wert,  
darunter schwere Ketten, Armbänder, Broschen und  
Ringe überwiesen.

Berlin, 25. Okt. Die russischen Note Kreuz-  
Delegierten, die mit Deutschen und österreichischen  
barmherzigen Schwestern und dänischen Delegierten  
die Gefangenenlager Rußlands besichtigen, reichten,  
wie dem "Berl. Lokalanz." aus Stockholm berichtet  
wird, einen Bericht über das bisher Gesehene ein,  
der im allgemeinen günstige Wohnverhältnisse und  
ausreichendes Essen bestätigt, jedoch Klagen über  
die Post bringt.

Den 25. Oktober 1916.

Amsterdam, 25. Okt. (WB.) Die Königs  
melden, sind die britischen Dampfer "Gluden" und  
"W. Harlek" gesunken.

Kopenhagen, 25. Okt. Nach einem Telegramm  
an die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft Heimdal  
ist der Dampfer "Helga" von einem deutschen Unter-  
seeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde  
in Drest gelandet. Die "Helga" war mit Korkab-  
fall von Lissabon nach Dundee in Schottland unter-  
wegs.

Bern, 25. Okt. Dem "Temps" zufolge ist  
der englische Dampfer "Kombassa" versenkt  
worden. Die Besatzung von 101 Mann und 21  
Passagiere wurden gerettet.

Berlin, 25. Okt. Wie dem "Berl. Tagebl."  
aus Lugano berichtet wird, sind in dem italienischen  
Wintersfahrplan 2000 Züge ausgefallen, um Kohlen  
zu sparen.

Berlin, 25. Okt. Ueber König Konstantin  
Antwort auf die neuesten Zumutungen der Entente  
heißt es in verschiedenen Morgenblättern, der König  
habe die Forderungen mit großer Entrüstung emp-  
fangen und solle gesagt haben, daß er den Alliierten  
den Delzweig anbieten wollte, aber wenn dies  
die Art sei, in der sein Anerbieten angenommen  
würde, so nehme er die Vorschläge zurück, die er  
gemacht habe.

Wien. (Priv.-Tel.) Das "Neue Wiener Tag-  
blatt" meldet laut "Frl. Ztg." aus Sofia: In  
Erkenntnis der Wichtigkeit der Stellungen Rajova-  
Kobatin-Tuzla hatten die Rumänen sie seit dem  
letzten Winter mit allen Mitteln moderner Befestig-  
ungskunst ausgebaut. 120 Bataillone waren zur  
Verteidigung zusammengezogen worden, nämlich  
50000 Rumänen, 20000 Serben, der Rest Russen.  
Gegen den heftigen Widerstand dieser Truppen  
wurden die Stellungen in dreitägigem schwerem  
Kampf erobert; der Sieg der Verbündeten ist voll-  
ständig, die Zahl der Gefangenen wächst beständig.  
Sehr große Vorräte an Kriegsmaterial, das jetzt  
für die Russen und Rumänen angesichts der baldigen  
Unterbrechung der Zufuhr von England und Frank-  
reich doppelt wertvoll ist, fielen in die Hände des  
Siegers. Besonders groß sind auch die blutigen  
Verluste des Gegners.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der "Lokalanz." meldet  
aus Genf: Die vorgestern in Paris eingetroffenen  
Bukarester Depeschen der französischen Mission des  
General Berthelot bereiteten schonend auf die Un-  
haltbarkeit der Konstanza-Cernawoda-Bahnlinie  
vor. Doch klammerte sich die Pariser Presse an  
die Hoffnung, daß im entscheidenden Augenblick die  
von der Boulogner Konferenz angekündigte schnelle  
und umfangreiche Hilfsbandlung sich vollziehen würde.  
Die Sachkritik sucht ohne innere Ueberzeugung den  
militärischen Wert der Cernawodalinie herabzumün-  
dern. Die Hauptsache sei, daß das Salonikier  
Unternehmen trotz der unerfüllten Hoffnung auf die  
rumänische Ergänzungshandlung weder eine mora-  
lische noch eine materielle Einbuße erfahre. Noch  
hält die Pariser Zensur die russ.-rumän. Niederlage ge-  
heim. In Paris wurden die ersten unbestimmt lautenden  
Nachrichten aus dem Elysée-Palast bekannt. Dort  
erschien gerade in dem Augenblick, als Poincaré die  
erste Meldung vom Kriegsminister empfing, eine  
vom spanischen Ministerpräsidenten empfohlene Ab-  
ordnung der spanischen Akademie der Wissenschaften,  
von einigen Journalisten begleitet.

Bern. (Priv.-Tel.) Nach einer Aufstellung  
des Pariser Büro "Veritas" haben lt. Frl. Ztg.  
die deutsch-österreichischen Tauchboote im August 1916  
102 Schiffe mit 123861 Tonnen Gehalt versenkt.  
Die Neutralen haben 20 Dampfer mit 25510 und  
7 Segelschiffe mit 2240 Tonnen verloren, den  
größten Verlustanteil unter den Neutralen hat Nor-  
wegen.



**A. Oberamt Neuenbürg.  
Kartoffel-Versorgung.**

Nach den Anordnungen des Bundesrats und des A. Ministeriums des Innern ist den Kommunalverbänden (Antskörperchaften) die Verpflichtung zur Sicherstellung des Kartoffelbedarfs der Versorgungsberechtigten Bevölkerung auferlegt. Der freie Verkehr mit Kartoffeln ist beschränkt und jeder freihändige Ein- und Verkauf ohne amtlichen Bezugsschein untersagt.

Nachdem nunmehr die Kartoffelernte in der Hauptsache beendigt und bei uns besser ausgefallen ist, als erwartet wurde, werden für den Bezirk Neuenbürg zur Vermeidung der unständlichen Vermittlung durch einen amtlichen Verkäufer und im Interesse der Kosten-Ersparnis bis auf weiteres folgende Erleichterungen für den Kartoffelbezug zugelassen:

1. Der unmittelbare Einkauf von Kartoffeln durch die Verbraucher bei Erzeugern des Bezirks Neuenbürg wird im Wege amtlicher Bezugsscheine gestattet. — Jeder Käufer, der davon Gebrauch machen will, hat vor der Lösung des Bezugsscheins sich einen Lieferanten zu sichern und sich von diesem ein schriftliches Anerkennnis geben zu lassen, daß so und so viele Zentner von Kartoffeln bestellt oder gekauft seien. Dieses Anerkennnis bringt der Käufer der Gemeindebehörde seines Wohnorts, läßt sich einen Bezugsschein ausstellen und nimmt die zugelassene Menge Kartoffeln ab.
2. Die Gemeindebehörde hat vor Ausstellung der Bezugsscheine nachzuprüfen, welche Kartoffelmengen dem Käufer für den Winterbedarf (bis 15. April 1917) zusteht. Die zu beziehende Höchstmenge darf von jezt an 2 1/2 Ztr. für den Kopf eines Haushalts nicht übersteigen und es sind davon noch etwaige Vorräte zu kürzen. Weniger darf gekauft werden, aber nicht mehr. Erst nach diesen Feststellungen dürfen die Bezugsscheine ausgestellt und abgegeben werden.
3. Die Gemeindebehörde hat jeden Bezugsschein doppelt anzufertigen; ein Stück erhält der Käufer als Ausweis, ein zweites ist dem Oberamt einzusenden. Als Vordruck für die Bezugsscheine wird das bisherige Formular der Landesversorgungsstelle benützt. Die Gemeindebehörde hat die ausgestellten Bezugsscheine in ein fortlaufendes Verzeichnis nach dem seitherigen Vordruck der Landesversorgungsstelle einzutragen.
4. Der Höchstpreis beim Verkauf durch den Erzeuger in Mengen von mehr als 10 Zentnern beträgt bis 15. Februar 1917: 4 M für den Zentner. Nicht inbegriffen sind dabei die Säde und etwaige Bemühungen für Zufuhr und Einlagerung. Unberührt bleibt ferner das Recht der Gemeinden zur Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen bis zur Höhe von 4 M 90 S für den Ztr. (Oberamt. Bekanntmachung vom 18. 9. 16 — Enztäler Nr. 220 —).
5. Den Kartoffel-Verbrauchern wird dringend empfohlen, von dem unmittelbaren Einkauf mittelst Bezugsschein Gebrauch zu machen. Sie leisten damit den Gemeinden und dem Kommunalverband einen Dienst, indem sie diesen die Sorge für die Beschaffung des Kartoffelbedarfs erleichtern.
6. Die Kartoffel-Erzeuger werden im Hinblick auf den Ernst der Zeit dringend ermahnt, alle in der eigenen Wirtschaft nicht unbedingt erforderlichen Kartoffeln der Bevölkerung des Bezirks restlos zur Verfügung zu stellen. Die Volksernährung erfordert ein bereitwilliges Entgegenkommen. Jede Zurückhaltung der Kartoffeln verstößt gegen das vaterländische Interesse, ist strafbar und führt zur Entziehung, wobei nur 2 M 50 S für den Zentner bezahlt werden dürfen. Unstatthaft ist die Abgabe von Kartoffeln nach Orten außerhalb des Bezirks.

Den 19. Okt. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Donnerstag, den 26. Okt., vormittags 8—9 Uhr wird an die Inhaber der Fleischkarten Nr. 261—430,

**Butter**

abgegeben gegen Buttermarken II.

Den 24. Okt. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmassnahmen.

**Die vorgeschriebenen formulare  
zu  
Schlachtgenehmigungsgesuchen  
und zu Haus-(Not-)Schlachtungs-Anzeigen  
sind zu haben in der  
Buchdruckerei des „Enztälers“.**

**Pferdeankauf für Heereszwecke.**

Die vom stellw. Generalkommando beauftragte Kommission zum Ankauf der freiwillig abzugebenden kriegsbrauchbaren Pferde wird kommenden

Freitag, den 27. ds. Mts. nachmittags 2 1/2 Uhr am Marktplatz in Neuenbürg den Ankauf vornehmen.



Birkenfeld, den 24. Okt. 1916.

**Todes-Anzeige.**

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein geliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Hermann Vollmer,**

9. Komp. Inf.-Regts. 125

am 1. Okt., infolge schwerer Verwundung im Alter von 23 1/2 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland gestorben und seinem im vorigen Jahre gefallenen Bruder in den Tod gefolgt ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Vater: Christian Vollmer, Schreinermitr.

Trauer Gottesdienst findet Sonntag, den 5. Nov. nachmittags statt.



Conweiler im Okt. 1916.

**Danksagung.**

Für herzliche Teilnahme, die uns durch den Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams

**Hermann Schönthaler**

bewiesen wurde, sprechen wir innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Schönthaler-Bischer.

Die Braut: Anna Keller, Schwann.

Die Frauen der zum Heere eingezogenen Sattler und Tapeziermeister können von der Handwerkskammer durch unsere Jüngerung Maschinenarbeiten erhalten. Diejenigen, welche in der Lage sind, solche anzufertigen, wollen sich schriftlich oder mündlich melden bei

Ph. Schmid, Sattler, Schwann.

Neuenbürg.  
Ein Posten beschlagsnahmefreie

**Wolle**

in schwarz und grau ist eingetroffen bei

G. Meißel.

Ehrliches, solides

**Mädchen**

für kleinen Haushalt bei guter Behandlung sucht sofort oder 1. November.

Frau Kaufmann, Schubhaus, Pforzheim.

**Große Geldlotterie**

zu Gunsten des

**Kirchenbaues in**

**Wetzstetten**

D. A. Balingen

Ziehung am 31. Okt. 1916.

Hauptgewinne:

15000 M.

5000 "

2000 "

1000 "

500 "

Zu haben bei der

G. Meißel'schen Buchhandl.

**Verkaufsfrei sind, also ohne Bezugsmarken zu bekommen:**

Seidenstoffe, Sammete Damenkleiderstoffe 130 br. über M. 10.— der Meter	Kurzwaren	Erütlingswäsche und Bekleidung bis zum Alter von 2 Jahren.
Damenstrümpfe in Flor	Confectionierte Weißwaren.	Borhänge, Gardinen abgepaßt.
Damentaghemden über M. 6.50	Aragen, Manchetten, Vorfelder, Cravatten, Einjätze, Hofenträger,	Füllgardinen meterweise
Damen-Nachthemden über M. 10.—	Herren-Tag- u. Nach- themden weiß und bunt über M. 7.— pro St.	Tappische, Borlagen, Läuferstoffe, Bett- überdecken, Pinoleum,
Damen-Unterwäschen über M. 5.—	Herren Sacco Anzüge über M. 60.—	Wachstuche, Fertige Betten, Federn, Möbelstoffe.
Frisiermantel über M. 10.—	Herren-Hosen über M. 18.—	Farbige Tischdecken, weiße gemusterte Tisch- zeuge, Tischtücher und Servietten, Taschentücher.
Nachtjaden üb. M. 5.—	Herren-Westen über M. 10.—	
Wäsche-Unterrock über M. 12.—	Wettermäntel über M. 40.—	
Handschürzen über M. 4.50	Herren-Socken in Flor	
Zierschürzen, weiß 2 — M. über		

**Ph. Bosch, Wildbad**

Telefon 32.